Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Nr. 16. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 25. Februar. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1888.

Die Wiederaufnahme der diplomatischen Action der Großmächte gegen Bulgarien.

Nachrichten aus allen europäischen Hauptstädten meldeten in den letzten Tagen, daß Rußland seine abwartende Stellung aufgegeben und sich mit neuen Vorschlägen zur Beseitigung der ungesetzlichen Zustände in Bulgarien an die Großmächte gewandt habe. Für die endliche Lösung der bulgarischen Frage ist mit diesen Vorschlägen allerdings noch wenig gewonnen, immerhin bedeutet dieser Schritt Rußlands den Anfang zu einer hoffentlich gemeinsamen diplomatischen Action der Großmächte gegen die vertragswidrigen Zustände in Bulgarien, und wenn es gelingen sollte, diese Action in Fluß zu bringen, dann darf man auch nicht gerade an einer friedlichen Beilegung der bulgarischen Wirren verzweifeln. Der europäische Friede ist ja ein so gewaltiger Culturfactor, daß jeder Herrscher und jeder Staatsmann täglich mit ihm rechnen muß, also ist auch schlechterdings nicht einzusehen, warum die Diplomaten nicht alle Anstrengungen für die Erhaltung des Friedens machen sollten.

Was Rußlands Vorschläge anbetrifft, so enthalten dieselben allerdings noch kein vollständiges Programm zur Lösung der bulgarischen Frage, sondern die russische Regierung hat nur den Wunsch ausgesprochen, daß die Großmächte gemeinsam bei der Pforte erklären sollten, daß die Anwesenheit des Prinzen von Coburg als Regent in Bulgarien ungesetzlich sei und daß der Sultan als Oberherr Bulgariens diese Anschauung der Großmächte der bulgarischen Regierung mittheilen und die Abdankung des Prinzen von Coburg als Fürsten von Bulgarien verlangen soll. Man muß zugeben, daß diese Ansprüche Rußlands durchaus vertragsmäßig correct und entschieden auch bescheiden sind, ebenso hat man bei dem ehrenhaften Charakter des Kaisers von Rußland nicht ohne Weiteres zu befürchten, daß der milde Vorschlag Rußlands nur ein neues Verschleppungsmanöver sei. Denn würde z. B. Rußland mit militairischen Maßregeln gegen Bulgarien drohen, falls der Prinz von Coburg nicht freiwillig auf den bulgarischen Thron verzichtete, so würde man Rußland mit Recht den Vorwurf machen, daß es absichtlich den Funken in das orientalische Pulverfaß geworfen habe. Der einfache theoretische Protest Rußlands, dem sich die übrigen Großmächte wahrscheinlich alle anschließen werden, ist also ohne Zweifel zunächst als ein günstiges Zeichen für die friedliche Lösung der bulgarischen Frage anzusehen. Es verlautet nun allerdings, daß Oesterreich, England und Italien zwar Rußlands Vorschlag billigen, sich aber nicht ohne Weiteres demselben anschließen wollen, sondern an Rußland vorher das Verlangen stellen, daß es einen dem russischen Kaiser genehmen Candidaten für den bulgarischen Thron nennen und des Weiteren die Mittel andeuten möge, wie die bulgarische Frage überhaupt und endgültig gelöst werden solle. Mit anderen Worten, man will sich in Wien, London und Rom nicht auf Stückwerk in der streitigen Orientaffaire einlassen, sondern man wünscht eine vollständige diplomatische Hauptaction. Da indessen in Oesterreich und England, als der neben Rußland zunächst im Orient betheiligten Großmächte, nunmehr die Frage beantwortet werden muß, ob man sich mit Rußland verständigen oder mit dieser Macht Krieg führen will, so dürfte im Hinblick auf den maßvollen russischen Vorschlag, der gegen Bulgarien zunächst gar keine Zwangsmaßregeln enthält, ein gütliches Entgegenkommen Oesterreichs und Englands bis zu einem gewissen Grade wohl wahrscheinlich sein. Deutschland selbst wird eingedenk seiner friedlichen Mission gar nichts anderes zu thun haben, als den ehrlichen Vermittler zu spielen, was in dem gegenwärtigen Stadium der bulgarischen Frage nichts anderes bedeuten kann, als daß die deutsche Regierung sich bemühen wird, den berechtigten Vorschlägen Rußlands zur Annahme zu verhelfen. Ein neues Stadium in der bulgarischen Frage würde nach erzieltem Einverständnisse der Großmächte allerdings auch dann noch eintreten, wenn die Türkei zu keinem Schritte gegen den Prinzen von Coburg zu bewegen ist oder wenn dieser im Einverständniß mit der bulgarischen Regierung erklärt, daß er die Regentschaft Bulgariens nicht niederlegen, als den Großmächten Trotz bieten will.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

In den letzten Tagen sind aus San Remo wieder etwas günstiger lautende Bulletins über das Befinden des deutschen Kronprinzen eingelaufen, die besonders nach den pessimistischen Meldungen, welche sich die „Voss. Ztg." von ihrem Specialcorrespondenten in San Remo über die Krankheit des hohen Herrn telegraphiren ließ, einigermaßen beruhigend wirken. Inzwischen hat auch eine von sämmtlichen, zur Zeit beim Kronprinzen weilenden Aerzten vorgenommene Untersuchung seines Kehlkopfes mittelst des Kehlkopfspiegels stattgefunden, doch verlautet über das Ergebniß der Untersuchung noch nichts Näheres, es heißt nur, daß über die Diagnose keine besondere Erörterung gepflogen worden sei, da eine solche auf den Gang der Behandlung keinen Einfluß haben. — Am Montag traf der Prinz von Wales zu einem Besuche der kronprinzlichen Familie in San Remo ein und am Mittwoch sprach die Großherzogin von Baden gelegentlich ihrer Rückreise von Cannes ebenfalls bei der kronprinzlichen Familie vor. Von San Remo aus begiebt sich die Frau Großherzogin direct nach Freiburg i. Br. zu ihrem an der Lungenentzündung erkrankten zweiten Sohne, dem Prinzen Ludwig Victor. (Prinz Ludwig von Baden ist bereits am 23. Februar früh 6 Uhr gestorben.) — Von den Londoner Blättern widmen „Times" und „Standard" dem deutschen Kronprinzen theilnahmsvolle Artikel.

Berlin, 23. Februar. Die „National-Ztg." erfährt aus San Remo unter dem 23. Februar, 10 Uhr 35 Minuten Vormittags: Der Kronprinz hat gut geschlafen. Das Befinden war während des ganzen gestrigen Tages und heute vortrefflich. Er ist schon aufgestanden und äußerte selbst sein Wohlbefinden. Heute sind gerade vierzehn Tage seit der Operation verflossen. Der Wundverlauf war während der ganzen Zeit durchaus normal und von Fieber nicht begleitet. Niemals erfolgten Störungen seitens der Wunde oder der Canüle; die Athmung ist vollkommen frei. Husten und Auswurf sind noch vorhanden, aber geringer. Der Kronprinz hat sich in den letzten Tagen merklich erholt, die Kräfte werden besser, der Appetit ist gut. Der hohe Patient bringt fast den ganzen Tag schon außerhalb des Bettes zu. Wenn das Wetter schön wird, so wollen die Aerzte das Ausgehen oder Ausfahren gestatten. Die Aerzte kommen täglich zweimal am Krankenbett zusammen und zwar Morgens und Abends um 9 Uhr. Neben der rein chirurgischen Behandlung, welche als nahezu beendigt anzusehen ist, werden locale desinficirende Inhalationen von Terpentin und Eucalyptol angewendet. Dazu kommt eine kräftigende Diät. (Schles. Ztg.)

Berlin, 23. Februar. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes Bulletin aus San Remo vom 23. Februar, Vormittag 11 Uhr 50 Minuten: Das Befinden des Kronprinzen während des gestrigen Tages war recht gut; im Uebrigen ist eine Veränderung nicht eingetreten.

Berlin, 23. Februar. Die „Vossische Z'g." erfährt aus San Remo unter dem heutigen Tage: Die letzte Nacht ließ etwas zu wünschen übrig; heute morgen geht es besser. Der Kronprinz durfte die Stimme gebrauchen. Auch gestern sprach er und soll geäußert haben, er fühle sich wohler. (Schl f. Ztg.)

Berlin, 23. Februar. Bei dem gestrigen Abschiedsmahle des 1. Garde-Regiments zu Fuß (Potsdam) für den scheidenden Generalmajor von Lindequist traf eine Depesche des Kronprinzen ein, in welcher es heißt, sein ganzes Denken sei heute bei dem Regiment, er entbiete Jedem seinen Gruß, besonders dem scheidenden Commandeuer, ihm ein gut Glück allerwege zurufend.

Freiburg, 23. Februar. Prinz Ludwig von Baden ist heute Morgen 6 Uhr gestorben. (Prinz Ludwig von Baden, der zweite Sohn des Großherzogspaares und ein Enkel unseres Kaisers, war geboren am 12. Juni 1865. Er hatte vor einiger Zeit die Universität Freiburg bezogen und war hier vor wenigen Tagen an Lungenentzündung erkrankt.)

Karlsruhe, 23. Februar. Ueber die letzten Stunden des dahingeschiedenen Prinzen Ludwig von Baden liegt folgende Mittheilung der Aerzte vor: Der gestrige Morgen begann bei dem Prinzen Ludwig mit hohem Fieber, welches Mittags unter Schweißausbruch geringe Abnahme erfuhr, während gleichzeitig Delirien auftraten. Ein entscheidender Rückgang des Fiebers kam aber nicht zustande, vielmehr steigerten sich die Körpertemperatur Nachmittags und und die Delirien Abends und Nachts zu so hochgradiger Aufregung, daß nach Mitternacht ein schlimmer Ausgang unabwendbar erschien. Erst gegen Morgen wurde der Prinz ruhiger, und entschlief sanft um 6 Uhr 5 Minuten.

— Der Reichstag beschäftige sich am Dienstag wieder einmal mit der Specialberathung des Etats, doch bot die Debatte kein sonderliches Interesse dar. Eine etwas längere und belebte Discussion erhob sich nur beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern speziell über die hierzu von conservativer Seite beantragte Resolution, wonach die Regierung ersucht werden soll, über die Wirksamkeit und Uebereinstimmung der Zölle auf Oelfrüchte und Oele eine eingehende Untersuchung dahin eintreten zu lassen, ob eine Erhöhung, resp. Abänderung der Zollsätze nicht geboten erscheine. Die langausgesponnene Debatte endete mit dem Beschlusse, über die Resolution in dritter Lesung abzustimmen, Titel 1 (Zölle) und Titel 2 (Tabaksteuer) des genannten Specialetats wurden genehmigt; vorher waren die Etats der Postverwaltung und der Reichsdruckerei erledigt worden. Am Mittwoch beschäftigte sich der Reichstag mit verschiedenen Anträgen.

Das preußische Abgeordnetenhaus berieth am Dienstag die neue Eisenbahn-Vorlage in erster Lesung, welche eine fast zahllose Fluth von Specialwünschen aus dem Hause über eine fernere Erweiterung des preußischen Eisenbahnnetzes, über anderweitige Tracirung verschiedener der vorgeschlagenen neuen Linien u. s. w. brachte. Die Debatte, welche gegen Ende von dem vorliegenden Thema erheblich abschweifte, schloß mit Verweisung der Vorlage an die Budgetcommission. Am Mittwoch setzte das Haus die Specialberathung des Etats fort.

In Berlin hat am Dienstag der Proceß gegen die Mitglieder des „Socialdemokratischen Centralcomité's für die Stadt Berlin", welches in der Nacht des 16. Juli v. J. aufgehoben wurde, abermals begonnen, nachdem er vor einigen Wochen vertagt worden war. Die (8) Angeklagten sind beschuldigt, innerhalb der letzten fünf Jahre einer geheimen staatsgefährlichen Verbindung angehört zu haben. Der Proceß dürfte, namentlich in Anbetracht der großen Anzahl (27) der geladenen Zeugen — unter ihnen befindet sich auch Herr Bebel — wohl eine Woche in Anspruch nehmen.

Der Congreß deutscher Landwirthe ist am Dienstag in Berlin zu seiner 19. Sitzungsperiode zusammengetreten. Vor Eröffnung der eigentlichen Berathungen wurde von der Versammlung die Absendung einer Adresse an den deutschen Kronprinzen beschlossen.

Der Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer stellte in seiner Dienstagssitzung die Matricularquote Bayerns auf 30,700,000 Mark fest. Der Finanzminister stimmte dem Anschlage des Referats zu, wonach der Zinsbetrag der Reichsschulden auf 40 Mill. Mk. und der Antheil Bayerns für das Reichsmilitairbudget auf $6^1/_2$ Mill. Mk. anwachse, jedoch sprach der Minister die Hoffnung aus, daß die Verbrauchsabgabe für Rübenzucker sich steigern werde.

Bulgarien.

In der internationalen Lage und speciell in der bulgarischen Frage ist zweifellos endlich ein Schritt nach vorwärts geschehen. Rußland hat bei den übrigen Mächten den „Antrag gestellt", man solle in Constantinopel gemeinsam die Entfernung des Coburgers aus Bulgarien verlangen, doch wird eigens versichert, daß Rußland keinerlei Zwangsmaßregeln vorschlage. Ueber die Stellung der einzelnen Mächte zu dem russischen Vorschlage liegen noch keine authentischen Mittheilungen vor, da aber derselbe also Zwangsmaßregeln ausschließen soll, so erscheint der Antrag Rußlands allerdings discutabel, freilich, auf welche Weise der Coburger aus Bulgarien hinausmanövrirt werden soll, wenn man von Anwendung von „Zwang" absehen will, das ist noch eine offene Frage, denn daß sich weder Fürst Ferdinand noch das Bulgarenvolk durch bloße Drohungen einschüchtern lassen, ist ja sattsam bekannt. Daß der Sultan sich durch eine feierliche Erklärung Gesammteuropas, die gegenwärtigen Zustände in Bulgarien seien ungesetzliche, bestimmen lassen sollte, nunmehr ernstlich gegen den Coburger vorzugehen, glaubt natürlich auch Niemand und so wird der russische Vorschlag vorläufig nur den einen Effect haben, daß er die diplomatische Behandlung der bulgarischen Frage überhaupt wieder ein wenig in Fluß bringt. Ueber das Weitere dürfte die europäische Diplomatie wohl selber einigermaßen in Verlegenheit sein!

Belgien.

In der belgischen Deputirtenkammer brachte am Dienstag der Abgeordnete Neujean das Gerücht zur Sprache, wonach Belgien einen Bündnißvertrag mit einer auswärtigen Macht (Deutschland) abgeschlossen haben sollte, wobei Neujean bemerkte, ein derartiger Vertrag würde dem Londoner Vertrag zuwider laufen, welcher die stetige Neutralität Belgiens proclamire, auch spielte Neujean auf die belgische Verfassung an. Die Antwort des Ministers des Auswärtigen, Fürsten von Chimay, lautete bestimmt und prompt dahin, daß von Belgien kein Vertrag geschlossen und überhaupt kein Abkommen getroffen worden sei. Belgien bleibe seinen Neutralitätspflichten treu und habe ihm auch Niemand zugemuthet, hiervon abzugehen, schließlich bedauerte der Minister unter allgemeiner Zustimmung des Hauses, daß einige oppositionelle Blätter durch derartige Gerüchte versuchten, das Mißtrauen des Auslandes gegen Belgien zu erregen. Abgeordneter Neujean dankte der Regierung für diese Auskunft und erklärte, sie würde Jedermann befriedigen. Trotzdem glaubt man in Brüsseler politischen Kreisen, daß doch zwischen Belgien und dem Friedensbund für ganz bestimmte Fälle eine geheime Abmachung bestände und verweist man hierbei auch auf den eigenthümlichen Umstand, daß die deutsche Gesandtschaft in Brüssel und die belgische Gesandtschaft in Berlin gleichzeitig neu besetzt werden.

Frankreich.

Jenseits der Vogesen wird mit dem Namen Boulanger's wieder einmal politischer Unfug getrieben. In den Departements Loire, Loire et Marne und Maine et Loire finden am kommenden Sonntag Ersatzwahlen zur Deputirtenkammer statt und haben die Präfecten der genannten Departements dem Minister des Innern angezeigt, daß ein in Paris domicilirendes Wahlcomité in den drei Departements durch öffentliche Anschläge zur Wahl Boulangers auffordere. Auch das in der bedeutenden Fabrikstadt St. Etienne zusammengetretene radical-socialistische Wahlcomité hat beschlossen, General Boulanger als Candidaten aufzustellen. Da derselbe als commandirender General nicht wählbar ist, so hat die Aufstellung seiner Candidatur seitens der „Boulangisten" selbstverständlich nur die Bedeutung einer politischen Demonstration für den General und man darf einigermaßen gespannt sein, wie sich die gemäßigtere Wählerschaft der drei Departements zu dieser Comödie stellen wird.

Rußland.

In Petersburg schwärmt man für ein Bündniß Rußland mit England! Presse wie Gesellschaft der russischen Hauptstadt sollen sich für diesen baroken Gedanken förmlich begeistern und auf Rechnung dieses überraschenden Enthusiasmus für England wird auch die auszeichnende Aufnahme gesetzt, welche der junge schottische Earl of Fife kürzlich in Petersburg in der Gesellschaft wie bei Hofe fand. Schade nur, daß die Russen bei John Bull keine Gegenliebe finden werden, wenn letzterer eben nicht geradezu ein „Brett vor dem Kopfe" hat.

Rumänien

In den inneren Zuständen Rumäniens scheint auch noch Manches recht faul zu sein. Wie ein Telegramm der „Agence Havas" aus Bukarest meldet, sind dort ein General und ein Oberst unter der Anschuldigung von Erpressungen bei Militairlieferungen verhaftet worden. — Der ehemalige rumänische Kriegsminister Angelescu ist aus der Armee ausgetreten, doch entzieht sich die Bedeutung dieses Schrittes noch der Beurtheilung.

Ost-Afrika.

Der Negus von Abyssinien soll seinem Oberfeldherrn Ras Alula definitiv den alleinigen Oberbefehl über die gegen die Italiener ins Feld gestellten Truppen übertragen haben. Zugleich wird versichert, Ras Alula habe seitens des Negus unumschränkte Vollmachten erhalten, da der abyssinische Herrscher persönlich für einen friedlichen Ausgleich mit den Italienern sei und durch die Ras Alula übertragenen Vollmachten jede Verantwortung für die Folgen des Krieges von sich abwälzen wolle. Es wird daher erwartet, daß gleich nach der ersten entscheidenden Niederlage, welche die Truppen Ras Alula's durch die Italiener erleiden werden, der Negus die Vermittelung der Königin Victoria anrufen oder auch direct um Frieden bitten werde.

Schlesien.

?? Namslau, 23. Februar. [Bezüglich der Präparandenprüfung] hat der Herr Unterrichtsminister unterm 14. d. Mts. eine Rescript erlassen, in welchem es u. A. heißt: Die Aufnahmeprüfungen an den Schullehrerseminarien der Provinz sind mit der Maßgabe in der bisherigen Weise abzuhalten, daß sämmtlichen Präparanden, welche den Anforderungen der Prüfung genügen, gleichviel ob ihre Zahl die verfügbaren Plätze in der Anstalt, an der die Prüfung abgehalten wird, übersteigt oder nicht, ein Zeugniß über ihre Befähigung zum Eintritt in ein Lehrerseminar ausgestellt wird, so daß also die Prüfung künftig nicht mehr als Konkurrenzprüfung zu behandeln ist. Die Termine für diese, sowie für die Entlassungsprüfung an den staatlichen Präparandenanstalten sind so zeitig zu legen, daß es dem Provinzial-Schulkollegium ermöglicht wird, alle mit dem obengedachten Zeugniß versehenen Präparanden, sie mögen die Prüfung bei einem Seminar oder einer Königlichen Präparandenanstalt abgelegt haben, je nach dem Bedürfniß auf die einzelnen Anstalten der Provinz bis zur Erreichung des vollen, etatsmäßigen Besuchs zu vertheilen, wobei auf die Wünsche und die persönlichen Verhältnisse der Präparanden die thunlichste Rücksicht zu nehmen ist. Sollte sich bei Zugrundelegung des etatsmäßigen Besuchs aller Seminare der Provinz ein Ueberfluß oder ein Mangel an verfügbaren Präparanden in der Provinz herausstellen, so wird ein Ausgleich mit anderen Provinzen herbeigeführt werden.

Namslau. Bei der am 15. Februar stattgefundenen Generalversammlung des Männer-Turn-Vereins wurde zum Turnwart Herr Cigarrenmacher Heinzelmann gewählt.

Namslau. [Stenographen-Club.] In der am 23. d. M. stattgefundenen außerordentlichen Versammlung wurde Herrn Philipp das Amt des Bibliothekars übertragen, da der bisherige Verweser desselben binnen Kurzem den hiesigen Ort verläßt. Es wurde ferner beschlossen, zu Beginn der nächsten Woche einen neuen Cursus zu eröffnen, zu dem sich bereits neun Theilnehmer gemeldet haben. Ein nach Schluß der Uebungsstunde zu Ehren des scheidenden Vorstands-Mitgliedes veranstalteter Commers hielt die Mitglieder des Vereins noch einige Zeit in heiterer Stimmung beisammen.

Reichthal, 22. Februar. Am Sonnabend den 18. d. hielt der hiesige Lehrerverein im Lokale des Herrn Marck eine Sitzung ab, welche von sämmtlichen Mitgliedern besucht war; auch mehrere Gäste waren erschienen. Nachdem der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Ciossek, die Versammlung begrüßt hatte, hielt Herr Lehrer Neugebauer—Droschkau einen sehr interessanten und die Aufmerksamkeit der Versammlung in hohem Grade fesselnden Vortrag über „die Bienenzucht und deren Nutzen." Der diesmal sehr reich bedachte „Fragekasten" gab Veranlassung zu mancherlei Belehrung nnd Bereicherung des Wissens. — Am selben Tage Abends waren zahlreiche Mitglieder der hiesigen Feuerwehr — etwa 50 Mann — bei Miosge versammelt und verlebten bei einem Hektoliter guten Bieres, welches Herr Brauereibesitzer Haselbach—Namslau der Feuerwehr gespendet, einige recht vergnügte Stunden. — Der Jahrmarkt am 21. d. war wenig belebt. Zum Viehmarkt waren etwa 150 Kühe und 120 Pferde aufgetrieben; die Preise waren sehr gedrückt. Fast hätte der Jahrmarkt eine arge Störung erlitten. In der Mittagstunde wurde in einer Bodenkammer des dem Kaufmann Franz Kabus gehörigen, am Ringe belegenen Wohnhauses Feuer bemerkt; es brannten verschiedene Kleidungsstücke eines Dienstmädchens, auch war schon ein Balken in Brand gerathen. Das Feuer wurde jedoch bald gelöscht. Die Entstehungsursache des Brandes dürfte in dem unvorsichtigen Umgehen mit Licht Seitens des in der betr. Kammer schlafenden Dienstmädchens zu suchen sein.

— Von den Bestimmungen des Wehrgesetzes werden immer noch diejenigen nicht überall verstanden, welche auf das Verhältniß der Landwehr zweiten Aufgebots, des Landsturms ersten und des Landsturms zweiten Aufgebots zu einander Bezug haben. Es mag daher hier auf den hauptsächlichsten Unterschied nochmals aufmerksam gemacht werden. Die Landwehr zweiten Aufgebotes ausschließlich „gediente Leute", d. h. solche, welche ihre Dienstzeit bei den Fahnen, in der Reserve und in der Landwehr ersten Aufgebots in Gemäßheit der bestehenden Gesetze abgemacht, oder als Ersatzreservisten geübt und der Ersatzreserve 12 Jahre angehört haben. Zum Landsturm ersten Aufgebotes gehören, mit Ausnahme einer Kategorie, auf welche wir gleich kommen werden, nur „nicht gediente" Leute, welche im Alter zwischen 17 und 39 Jahren stehen. Es zählen zu demselben alle diejenigen Leute, welche ihrer Jugend halber im Frieden noch nicht dienstpflichtig sind, sodann alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde vom Dienste entbunden worden sind, endlich alle Ersatzreservisten, welche während ihrer Zugehörigkeit zur Ersatzreserve nicht geübt haben. Die einzigen „gedienten" Leute, welche zum Landsturm ersten Aufgebotes gehören, sind diejenigen, welche vor

Vollendung ihrer Dienstzeit im Heere, in der Reserve oder in der Landwehr als invalide entlassen worden sind. Da der Landsturm ersten Aufgebotes somit fast ausschließlich aus Mannschaften besteht, welche nicht militairisch ausgebildet sind, so muß, wenn ein Aufruf erfolgt, zunächst für die nothdürftige Ausbildung derselben Sorge getragen werden. Die eingezogenen Mannschaften des Landsturmes ersten Aufgebotes werden zu dem Zwecke zu besonderen Bataillonen zusammengezogen und vorzugsweise von Angehörigen der Landwehr zweiten Aufgebotes und des Landsturmes zweiten Aufgebotes einexercirt werden, um dann in erster Linie im Garnison- oder Etappendienst Verwendung zu finden. — Mit dem 31. März des Jahres, in welchem er sein 39. Lebensjahr zurücklegt, tritt jeder Wehrpflichtige, er mag bisher der Landwehr zweiten oder dem Landsturm ersten Aufgebots angehört haben, zum Landsturm zweiten Aufgebots über. Nur zu Gunsten derjenigen Angehörigen der Landwehr zweiten Aufgebots, welche vor dem vollendeten 20. Lebensjahre zur Ableistung ihrer Dienstzeit eingetreten sind, ist insofern eine Ausnahme gemacht, als sie schon vor dem 31. März des Jahres, in welchem sie ihr 39. Lebensjahr vollenden, in den Landsturm zweiten Aufgebots übertreten, wenn sie sechs Jahre der Landwehr zweiten Aufgebots angehört haben. Dem Landsturm gehören sie aber, wie alle anderen Bürger bis zum vollendeten 45. Lebensjahre an. (Schles. Pf.-Bl.)

— Die diesjährigen Kaisermanöver werden, der „Kreuzztg." zufolge, im Herbste bei dem Gardecorps und dem dritten Armeecorps abgehalten. Es werden große Parade, Corpsmanöver gegen markirten Feind, und zwar jedes Armeecorps für sich, und Feldmanöver der beiden Armeecorps gegen einander stattfinden; bei jedem Corps wird sich eine Cavalleriedivision befinden. Die Herbstübungen der übrigen Armeecorps werden nach den Bestimmungen der Felddienstordnung stattfinden. Außerdem wird eine Pontonnier-Uebung auf der Weichsel und eine Belagerungs-Uebung bei Graudenz abgehalten werden.

Vom Riesengebirge, 20. Februar. Herr Professor Dr. Albrecht vom geodätischen Institut zu Berlin stattete gestern der Schneekoppe einen Besuch ab. Die Bergwanderung hatte nicht nur das eigenartige Winter-Vergnügen zum Zweck, sondern es galt namentlich, einen geeigneten Punkt auf dem Koppenkegel ausfindig zu machen für die Errichtung des Hauses, in dem Prof. Albrecht im nächsten Sommer im Auftrage des geodätischen Instituts Beobachtungen anstellen wird. Der ermittelte Platz liegt noch auf preußischem Boden, und zwar zwischen der Koppen-Capelle und dem Hauptrestaurationsgebäude. Der Aufstieg auf die Koppe wie der Aufenthalt dort oben und der Abstieg fanden bei schönem Winterwetter statt; auch hatte man nicht nöthig, von den mitgenommenen Steigeisen Gebrauch zu machen. Bewundert wurden auf dem Ausgange des Gehängbusches die riesigen Schneemassen, die einzelne Telegraphenstangen so weit verschüttet haben, daß nur noch die Isolatoren herausgucken. Herr Prof. Albrecht stattete auch der St. Anna-Capelle einen Besuch ab. Zu seinen Beobachtungen wird er bereits im Mai auf der Koppe eintreffen.

Hirschberg, 20. Februar. Im nahen Dorfe Straupitz waren dieser Tage auf einem Bauerngehöft die Dienstboten, während der Bauer verreist war, besonders lustig. Beim Melken der Kühe sangen die Mägde das Lied: „Wer will unter die Soldaten, der muß haben ein Gewehr" —, und dies spornte einen Dienstknecht an, das Gewehr seines Herrn herbeizuholen. Er machte mit dem Gewehr verschiedene Uebungen, wobei sich dasselbe entlud und die Schrotladung eine Magd am Gesicht streifte und einer Kuh in den Leib drang. Die Magd hatte den Verlust einiger Zähne zu beklagen.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten: Am 15. Februar Carl Oscar Böhm, S. des Stellners Carl Böhm. Am 16. Februar Anna Sträßliekty, T. der unver. Dienstmagd Anna Sträßliekty. Am 19. Februar Emma Louise Fiebig, T. des Stellenbesitzers Johann Fiebig.

Getraut: Am 18. Februar Kunstgärtner Josef Carl Bauschka mit verw. Johanna Christiane Bock, geb. Wunsch.

Gestorben: Am 19. Februar Sattlermstr. Christian Kittner. Am 22. Februar Albert, S. des Arb. Heinrich Wieczorek. Am 23. Februar die Wittwe Marie Schubert geb. Donnhauber.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 26. Februar (Reminiscere) predigen in hiesiger evangel. Kirche:
A. Polnisch: Pastor Nitransky.
B. Deutsch: Pastor Klaembt.
Nachmittag: Pastor Klaembt.
Collekte für Diasporagemeinden des Auslandes.
Dienstag den 28. d. Mts. Vorm. 9 Uhr:
Polnischer Fastengottesdienst (P. Nitransky).
Mittwoch den 29. d. Mts. Nachm. 2 Uhr:
Deutscher Fastengottesdienst (P. Klaembt).
Freitag den 2. März Vorm. 9 Uhr:
Beichte und Communion (P. Klaembt).

Das evangelische Pfarramt.

Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn 4 pCt. Prioritäts-Obligationen von 1877.

Die nächste Ziehung findet Mitte März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Einen Knaben

nimmt als **Lehrling** an

Paul Koschwitz.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Putzmacherin Marie Rathmann in Namslau ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

27. März 1888 Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst anberaumt.

Namslau, den 21. Februar 1888. **Königliches Amtsgericht.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kürschners Victor Amenda in Namslau ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

27. März 1888 Vormittags 10½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Namslau, den 21. Februar 1888. **Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Die auf der Reichthal-Kempen'er Kreis-Chaussee in **Sgorsellitz** belegene Hebestelle soll vom 1. April 1888 auf 2 Jahre neu verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Sonnabend den 10. März cr. Vormittags 10 Uhr

im Kreis-Ausschußbüreau hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen vorher sowie im Termine selbst eingesehen werden können.

Jeder Bieter hat im Termine eine Kaution von 300 Mk. baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Werthe zu deponiren.

Namslau, den 20. Februar 1888.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Namslau.
Willert.

Kleie-Auction.

Dienstag den 28. Februar 1888 Vormittags 10 Uhr soll im Büreau des unterzeichneten Amtes — Ring 23 —

eine größere Partie Roggenkleie

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Königl. Proviant-Amt Namslau.

Zur Einsegnung

empfehle ich:

Schwarze Cachemires,

reine Wolle,

Tiefschwarz und Blauschwarz,

zu allerbilligsten Preisen.

P. Krämer,

Ring.

Flügel und Pianinos,

nur kreuzsaitige, 8 verschiedene Modelle, glockenheller Ton, leichte, elastische Spielart, vollkommene Repetition, dauerhafteste Stimmhaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen bewilligt.

Ed. Seiler. Liegnitz.

Größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.

Pudding-Pulver

mit verschiedenem Geschmack, zur schnellen und leichten Bereitung von wohlschmeckenden Puddingssuppen und Saucen nebst Gebrauchsanweisung

empfiehlt **R. Koschwitz,** Conditor.

„Als Meisterwerk der Pädagogik"

empfiehlt das „Litteraturblatt für Unterrichts-Statistik" die

Preis-Violinschule

von H. Schröder (3 M.)
Verlag von P. J. Tonger in Köln.

Ringäpfel

empfiehlt in ausgezeichneter Qualität billigst

Paul Koschwitz,
Ring.

Nachstehende Bekanntmachung

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 11. Februar 1888, betreffend Aenderungen der Wehrpflicht, wird Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Alle Personen, welche ihre Dienstpflicht in der Landwehr oder Seewehr abgeleistet haben und im Jahre 1850 (Elsaß-Lothringer 1851) und später geboren worden sind, haben sich bis spätestens den 13. März 1888 schriftlich oder mündlich unter Vorlage ihrer Militairpapiere bei ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel bei Vermeidung der im § 67 des Reichs-Militair-Gesetzes angedrohten Strafen anzumelden.

Diese Meldefrist ist für diejenigen Personen, welche sich außerhalb Deutschlands oder auf Seereisen befinden, bis zum 30. September 1888, oder, wenn sie vor diesem Zeitpunkt nach Deutschland zurückkehren oder bei einem Seemannsamt des Inlandes abgemustert werden, bis 14 Tage nach erfolgter Rückkehr oder Abmusterung verlängert.

Auf ehemalige Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Militair-Beamte, welche s. Zt. in Folge zurückgelegten landwehrpflichtigen Alters ausgeschieden sind, finden die vorstehenden Bestimmungen gleiche Anwendung; dieselben haben sich bei dem zuständigen Bezirks-Commando schriftlich oder mündlich zu melden.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, das Angehörige der Ersatz-Reserve II. Classe nunmehr Angehörige des Landsturms ersten Aufgebots sind und die nachstehenden veränderten Bestimmungen auf sie Anwendung finden:

a. Landsturmpflichtige, welche durch Consulats-Atteste nachweisen, daß sie in einem außereuropäischen Lande eine ihren Lebensunterhalt sichernde Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibender u. s. w. erworben haben, können für die Dauer ihres Aufenthalts außerhalb Europas von der Befolgung des Aufrufs entbunden werden.

b. Mit dem 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird, erfolgt ohne Weiteres der Uebertritt zum Landsturm zweiten Aufgebots.

Die Landsturmpflicht im zweiten Aufgebot erlischt mit dem vollendeten 45. Lebensjahre, ohne daß es dazu einer besonderen Verfügung bedarf.

Brieg, den 15. Februar 1888.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hiermit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Namslau, den 23. Februar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.
Kotze.

Bekanntmachung.

Am 1. März 1888 wird die dritte und letzte Rate Vorwerks-Pachtgeld pro 1. Oktober 1887/88 fällig, deren pünktliche Einzahlung an unsere Stadt-Haupt-Kasse wir wegen des bevorstehenden Rechnungs-Jahres-Abschlusses hiermit in Erinnerung bringen.

Namslau, den 20. Februar 1888. **Der Magistrat.**

Holz-Verkauf
aus dem Königlichen Forstrevier Namslau.
Freitag den 2. März 1888 Vormittags 9 Uhr
im Gasthause von Basan zu Noldau.

A. Bauholz.

1. Schutzbezirk Bachwitz Jagen 2. 3. 9. 10. 15. 16. 18. 22. 23. 27. 28.
Eichen: 2 Stück V. Kl., 5 IV. Kl., 2 III. Kl., 18 Rm. Böttcherholz, 5 Rm. Pfahlholz.
Rothbuchen: 8 Stück V. Kl., 4 IV. Kl., 5 III. Kl., 1 II. Kl.
Birken: 16 Stück V. Kl.
Erlen: 2 Stück V. Kl., 1 IV. Kl.
Fichten: } 214 Stück V. Kl., 139 IV. Kl., 75 III. Kl., 6 II. Kl., 1 I. Kl., 19 Rm.
Tannen: } Böttcher-Nutzholz.
Kiefern: 183 Stück V. Kl., 126 IV. Kl., 32 III. Kl.
Die Kiefern werden in 3 großen Loosen ausgeboten.

2. Schutzbezirk Wallendorf Jagen 29.
Rothbuchen: 19 Stück V. Kl., 2 IV. Kl.
Kiefern: 163 Stück V. Kl., 66 IV. Kl., 7 III. Kl.
Fichten: 3 Stück V. Kl., 2 IV. Kl., 1 III. Kl., 15 Stangen.

B. Brennholz.

Nach Beendigung des Bauholz-Termins nicht vor 1 Uhr Nachmittags.

3. Schutzbezirk Wallendorf Jagen 29. 32.
Rothbuchen: 3 Rm. Scheit, 1 Stock, 5 Haufen Astreisig.
Radelholz: 337 Rm. Scheit, 56 Stock, 110 Haufen starkes Durchforstungsreisig, 16 Haufen schwächeres und 13 Haufen Astreisig.

4. Schutzbezirk Bachwitz Schläge Jagen 11. 18. 22. 23 und Totalität.
Eichen: 6 Rm. Stockholz.
Rothbuchen: 28 Rm Scheit, 2 Knüppel, 23 Stock und 4 Haufen Astreisig.
Birken: 357 Rm. Scheit, 170 Knüppel, 45 Stockholz.
Erlen: 178 Rm. **(in einem Loose)**, 46 Stockholz.
Aspe: 43 Rm. Scheit.
Radelholz: 730 Rm. Scheit, 119 Knüppel, 545 Stock, 119 Haufen Stangenreisig, 133 Haufen Astreisig

Den Käufern wird eine vierwöchentliche Zahlungsfrist gewährt.

Namslau, den 21. Februar 1888.

Der Königliche Oberförster.
Störig.

Allen Denen, welche durch ihre Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Sattlermeisters

Christian Kittner,

demselben die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere aber Herrn Pastor Klaembt für die trostreichen Worte am Grabe sagen hiermit ihren tiefgefühltesten Dank

Namslau, den 22. Februar 1888.

die Hinterbliebenen.

Donnerstag den 23. früh 9 Uhr verstarb nach langem schweren Krankenlager die Wittfrau

Maria Schubert

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen
G. Krücke und Frau.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus Herrnstrasse No. 1.

Höhere Töchterschule
zu Namslau.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag den 9. April.** Anmeldungen von Schülerinnen jeden schulpflichtigen Alters nimmt täglich in der Zeit von 11 bis 3 Uhr entgegen

D. Bobertag.

Schöffer's
Kohlenfeuer-Anzünder,
practischer und billiger als Holz und Kien, empfiehlt

Waldemar Hoffmann.

Frisch geräucherte Heringe
à Stück 5 Pf.
Robert Hoffmann,
am polnischen Thor.

Türk. Pflaumen, Birnen, Ringäpfel, saure und Pfeffergurken
empfiehlt Waldemar Hoffmann.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Dr. E. Weber's
Alpen-Kräuter-Thee,
welcher seiner guten Eigenschaften wegen in keiner Haushaltung fehlen sollte, empfiehlt

Waldemar Hoffmann.

Zum Tanzvergnügen
auf morgen, Sonntag den 26. d. Mts.
ladet freundlichst ein **Schwuntek,**
Gastwirth in **Böhmwitz.**

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein Probeblatt der illustrirten Zeitung „Humor und Laune" an, welche geneigter Beachtung empfohlen wird.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Probe-Nummer der **„Deutschen Frauen-Zeitung"** bei, die vermöge ihres gediegenen und originellen Inhaltes, namentlich auch durch ihre **Musikbeilage** eine sehr große Auflage erreichen dürfte. Man abonnirt bei allen Postanstalten für **50 Pfg.** pro März, frei ins Haus **60 Pfg.**

Hierzu 2 Beilagen.

Stenographen-Club.

Mittwoch den 29. d. Mts.

Beginn eines neuen Cursus im Vereinslocal (Rückerts Restaurant.)

Anfang Abends 8 Uhr.

Weitere Anmeldungen nimmt bis dahin entgegen Lehrer **Lipinski.**

Zur gefälligen Beachtung!

Für Zahn- und Mundleidende

von Namslau und Umgegend!

Zähne werden **schmerzlos** unter **vollständiger Garantie naturgetreu u. preismäßig eingesetzt, plombirt,** mit **Cocaïn u. Lachgas schmerzlos u. gänzlich gefahrlos gezogen.** Sprechstunden täglich Vormittags von 8—1 und Nachmittags von 2—7 Uhr, auch **Sonntags.**

NB. Ich erlaube mir, auf die von mir unter **Anwendung** von **Cocaïn** und **Lachgas** ausgeführten **Zahnoperationen ganz besonders** aufmerksam zu machen und bemerke, daß dieselben von mir **vollständig schmerzlos und gänzlich gefahrlos** ausgeführt, sowie **künstliche Zähne und Gebisse, Plombiren mit Gold, Silber und Mineral** ꝛc. nach dem **neuesten, erfolgreichsten und bewährtesten amerikanischen** System unter **vollständiger Garantie naturgetreu und preismäßig in kürzester Zeit** angefertigt werden. — Unbemittelte werden **berücksichtigt** und **Theilzahlungen** auf Wunsch bewilligt.

Albert Loewenstein, prakt. Dentist.

Zahnatelier, **Breslau** Nr. 67, Ohlauerstraße 67, 2. Etage,

vis-à-vis dem Christophoriplatz.

Zur Confirmation

empfehle

schwarze Cachemires

zu billigsten Preisen.

Hermann Land,

(vorm. **C. Kruber,** Ring Nr. 29.)

Für Zahnleidende empfehle mein Atelier für künstlichen Zahnersatz.

Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne sowie schmerzloses Plombiren und Nervtödten nach den neuesten Methoden.

In meinem Atelier werden nur englische und amerikanische Mineralzähne, bester Qualität, verarbeitet, sowie die Adhäsions- und Saugkammer-Gebißplatten nur aus dem reinsten Para-Kautschuk hergestellt und durch Einlegen von Gold, Platin oder anderem Metall fast unzerbrechlich sind. — Umarbeitungen unpassender Piecen und Reparaturen in kürzester Zeit. — Vollständige Garantie für guten Sitz, naturgetreues Aussehen und Brauchbarkeit beim Kauen. — Weniger Bemittelte Ausnahmepreise.

Hugo Haisler, Zahntechniker.
Krakauerstraße 12, II. Etage.

Zur Confirmation

empfehle

Für Knaben:

Tuche u. Bukskin

reine Wolle, von 2 Mk. an,
sowie größte Auswahl
fertiger Anzüge
zu billigsten Preisen.

Für Mädchen:

schwarze Cachemires

von 50 Pf. — 3 Mark,
großes Lager
bunter Kleiderstoffe
zu jedem Preise.

A. Cohn's Nachfolger,

Carl Hannes.

Meine

Grünberger Naturweine

erfreuen sich einer immer größer werdenden Beliebtheit und sind dieselben wegen ihrer vollständigen Reinheit auch Reconvalescenten sehr zu empfehlen. Ich verkaufe weiter zu den bisherigen billigen Preisen von 70 und 60 Pf. die Flasche ohne Glas und gebe **in Gebinden** noch etwas billiger ab. Auch in

Fremdweinen

halte mich bestens empfohlen.

Robert Hoffmann,

! Avis für Damen!

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung, daß ich **Montag den 5. März d. J. einen sechswöchentlichen Lehr-Cursus zur Erlernung feiner Damenschneiderei nach leicht faßlicher Wiener Methode** hierselbst eröffne.

Jede Schülerin arbeitet während dieser Zeit unter meiner speciellen Leitung und Aufsicht für eigenen Bedarf, weshalb auch solche ohne Vorkenntnisse in dieser Zeit zur selbstständigen Anfertigung jeder Art Damen- und Kinder-Garderobe ausgebildet werden. Denjenigen, welche schon Nähen können, lerne ich **Maßnehmen, Schnittzeichnen** und **Zuschneiden** innerhalb 14 Tage.

Hochachtungsvoll

Frau Anna Cubasch
in Wien
geprüfte Kleidermacherin und Zeichenlehrerin.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kollk, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Grieß, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelfl. Mk. 1.40.

Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier (Mähren).**

Schutzmarke. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimm ittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In **Namslau** bei Apotheker **S. Proskauer.**

Hochfeinen

herben Ober-Ungar

vom Faß, offerirt den Liter mit 1,50 Mark, sowie auch **vorzügliche**

Roth-, Rhein- & Moselweine

billigst **Vincenz Zurawski.**

Alten und jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unter Couvert 1 Mk.

C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Ital. Blumenkohl,

Apfelsinen

empfiehlt

Julius Wzionteck jun.

50 Procent

und noch mehr, erspart jede practische Hausfrau, wenn sie

echten importirten Siboney

käuft, der so reinschmeckend und kräftig ist, als wenn man starken indischen Caffee trinkt.

Dieser **importirte Siboney** ist eine Frucht, als Caffe-Zusatz, den die Wissenschaft neuerdings in den Tropenländern entdeckt hat und wird dieser Siboney nicht allein von den Eingeborenen jener Länder rein als Caffee getrunken, sondern es giebt hier eine Menge Leute, die diesen echten Siboney, ebenfalls rein als Caffee, ohne Zusatz von Caffebohnen trinken, weil sie den Geschmack des importirten Siboney dem von ordinairen Caffee vorziehen.

Der echte **Siboney** besitzt noch mehr Fettheile wie reiner indischer Caffee, laut Analyse des beeidigten Handels-Chemikers Herrn Dr. Niederstadt in Hamburg, weshalb dieser Herr in seinem Atteste darüber sagt, dass sich der Siboney durch angenehmen **aromatischen** Geschmack und Geruch auszeichnet und keinerlei schädliche Stoffe enthält, sondern im Gegentheil, den Siboney als der Gesundheit zuträgliches Mittel empfiehlt. Eine fernere hervorragende Eigenschaft des Siboney besteht darin, dass derselbe durch seine ganzen besondern Bestandtheile dahin wirkt, dass er in Verbindung mit ordinairem Caffee veredelnd auf den Geschmak desselben einwirkt.

Für feine Haushaltungen, die den feinen Bohnen-Caffee nicht entbehren mögen, würde es sich sehr empfehlen eine Mischung von halb Caffeebohnen und halb Siboney zu nehmen, wodurch sich eine ausgezeichnete Tasse Caffee zu einem sehr billigen Preise herstellt, wovon sich Jeder durch einen Probe-Versuch überzeugen kann; man spart dadurch im Jahre ein kleines Capital.

Man verlange daher von seinem Caffee-Lieferanten, dass derselbe den echten importirten Siboney aus der Fabrik von **Fr. Bollmann** in **Ottensen** bezieht, damit er Jedem erhältlich ist.

Das grosse Packet kostet nur 20 Pf., die kleineren 10 Pf.

Vorläufig zu haben bei Herren:

Georg Weiss. Heinr. Freyer. Herm. Babatz.

Flügel-Pumpen,

beste Saug- und Druckpumpen der Neuzeit,

ganz in **Messing** oder mit **Eisengehäuse** in **10 Grössen.** Für: **Wasser, Sprit, Wein, Bier, Petroleum, Oel, Essig, Syrup, Dickmaische, Holzstoff, Papierstoff, Schlempe, Theer, Ammoniak, Lauge, Jauche etc., langjährige Specialität** von

Anderssohn u. Knauth, Breslau.

Prospecte mit Zeugnissen und Preisslisten gratis und franco.

(Mehrere 1000 Stück im Betriebe).

Vorstehende **Flügel-Pumpen** sind zu haben bei

Paul Barasch, Klemptnermeister in **Namslau,**

und werden auch von demselben in Betrieb gesetzt.

Aerztlich begutachtet u. warm empfohlen! Zur

Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die seit **30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's

Aromatische Schwefelseife

aus der Kgl. Hofparfümeriefabrik von **F. W. Puttendörfer, Berlin.** Dieselbe erzeugt **einen zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich vorzüglich bewährt gegen **rauhe, spröde u. fleckige Haut, Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Kopfschinnen** 2c.

(à Pack mit 2 Stück 50 Pf.)

Alleinige Niederlage in der **Königlichen Adler-Apotheke** zu **Namslau.**

Julius Wzionteck jun.

hält stets Lager von meinen

Thorner Katharinchen und Honigkuchenfabrikaten.

Gustav Weese, Thorn,

Hoflieferant.

P. Bichlers

Glanz-Leder-Appretur,

tiefschwarz, à Fl. 25 Pfg., dutzendweise billiger, empfiehlt

Paul Müller.

Allen Haushaltungen, Krankenkassen etc.

wird als rühmlichst bewährtes **Volksmittel** bei Eiterungen, Geschwülsten, Karbunkeln, Drüsen, Flechten, Knochenfraß Krebsschäden, Salzfluß, Frost- und Brandwunden, Hautausschlag, Hühneraugen, Brust- und Magenleiden, Gicht und Rheumatismus das von den **höchsten Stellen amtlich geprüfte Rin elhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster** gewissenhaft empfohlen. Das Pflaster heilt **schnell** und **sicher.**

*) Mit **Schutzmarke:** auf den Schachteln zu beziehen à 25 und 50 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus der königl. privileg **Apotheke** in **Namslau,** sowie aus den **Apotheken** in Konstadt, Pitschen, Bernstadt, Oels, Breslau, Ohlau, Carlsruh 2c. Zeugnisse liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf **obige** Schutzmarke zu achten.

Hochfeine

Hematëin

Schreib- und Copirdinte

empfiehlt

O. Opitz.

Ein großes Heckgebauer und eine silberne Cylinder-Uhr

billig zu verkaufen.

Deutsche Vorstadt No. 18.

Billige

Gebetbücher

bei

Joseph Lorcke,

Namslau,

Klosterstraße No. 8.

Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem **Anker-Pain-Expeller** seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch **Jene** zu einem **Versuch** einladen zu dürfen, welche dieses **beliebte Hausmittel** noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes** Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig** empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen 2c. als auch Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen, Seitenstiche 2c. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der **billige** Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke **Anker** als echt an. **Vorräthig** in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apotheke, Nürnberg. Nähere Auskunft ertheilen:

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Den. Brenn- und Politur-Spiritus,

92%, à Lt. 40 Pfg.,

Amerik. Ringäpfel, gelagerte Cigarren

in allen Preislagen

offerirt

Paul Müller.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern **mit dem nöthigen Beigelaß** wird von einem ruhigen Miether für Johanni **zu miethen gesucht.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein sehr freundliches **möblirtes Zimmer,** vornheraus, auf belebter Straße, ist sofort zu vermiethen; auf Wunsch wird auch Kost gewährt. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer ist zu verm. und bald zu beziehen, wo? zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen. Bei wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Das von Herrn Pastor **Klaembt** innehabende Quartier ist von Ostern 1888 ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Eine helle Wohnung ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres bei

Fiebich, Klosterstraße.

Eine Stube ist möblirt oder unmöblirt vom 1. April ab zu vermiethen.

Andreas-Kirchstraße No. 5.

Breslau, 21. Februar. Von unserem Lobetheater wird mitgetheilt: Herr Director Schönfeldt hat den Mitgliedern das Lobetheater pachtfrei bis zum 1. Mai 1888 überlassen und ist ihnen nach jeder Richtung hin entgegengekommen. Es wird nun das Bestreben der Mitglieder sein, das Kunstinstitut auf derselben Höhe zu erhalten, auf welcher es bisher stand.

Vermischtes.

— [Etwas vom deutschen Kronprinzen als Jäger.] Die „Illustrirte Jagdzeitung“ (Leipzig) bringt unter dieser Spitzmarke folgende interessante Notiz: Daß unser Kronprinz nicht nur gegen das Publikum freundlich und liebenswürdig ist, sondern auch gegen seine Beamten und seine Dienerschaft einer großen Zuvorkommenheit sich befleißigt, ist hinlänglich bekannt. Es war auf der Jagd im Grunewald vor vier Jahren. Der Regen floß in Strömen von einem bleigrauen Gewölke herab, so daß allgemein, trotz der Anwesenheit des Königs Albert von Sachsen, die richtige Stimmung nicht recht aufkommen wollte. Nur der Kronprinz, seine Jagdpfeife rauchend — ein sogenannter Trockenraucher, in der Jägerwelt Kronprinzenpfeife genannt — machte, wie so oft, wenn die Situation auf den Hofjagden eine frostige war, eine wohlthuende Ausnahme. Der Kaiser und sein Gast, der König Albert, hatten sich bereits nach dem Abblasen der Jagd von ihrn Ständen zu den Sie erwartenden Wagen begeben, um nach dem Jagdschloß Grunewald zu fahren, wo die Strecke gemacht werden sollte. Nur der Kronprinz hatte seinen Wagen voraus geschickt, er mochte Gefallen daran finden, einen Theil des weiten Weges — die Jagd war in der Nähe der Saubucht — zu Fuß zurückzulegen, um dann zur Weiterfahrt irgend einen Jagdwagen zu besteigen. Wagen auf Wagen war bereits am Kronprinzen vorübergefahren, so daß es wegen einer Fahrgelegenheit für den hohen Herrn schon bedenklich aussah. Da endlich kommt der Jagdwagen des damaligen Forstmeisters, auf dem dieser allein saß. Ein lautes Halt! des Kronprinzen bringt das Gefährt zum Stehen. Mit großer Behendigkeit schwingt sich der Kronprinz in den Wagen, einen Platz hinter den Forstmann einnehmend. Kaum hat der Wagen eine kurze Strecke zurückgelegt, als die beiden kronprinzlichen Leibjäger aus dem Bestand auf die Fahrstraße treten, um gleichfalls zum Jagdschloß zu gehen. Bei ihrem Anblick ließ der Kronprinz den Wagen sofort halten und rief ihnen zu: „Becker — der Name des einen Leibjägers — haben Sie keinen Wagen? Kommen Sie mit dem Andern doch noch hier 'rauf; wir werden Alle schon Platz haben!“ Doch einsehend, daß der kleine Wagen vier Personen nebst dem Kutscher ohne „Drängelei“ nicht gut aufnehmen könne, lehnte der Leibjäger Becker für sich und seinen Kollegen die hohe Ehre, im forstmeisterlichen Wagen neben Kronprinz und Forstmeister zu sitzen, mit den Worten ab: „Kaiserliche Hoheit, wir finden schon noch unsern Wildwagen!“ Mit lächelndem Munde und dem Ausruf: „Na dann nicht, besser schlecht fahren, als gut laufen!“ befahl der hohe Herr die Weiterfahrt.

— Durch ein Erdbeben in Yanan (Stadt in den französischen Besitzungen in Vorder-Indien, etwa 60 Meilen von Madras entfernt) sind, wie der „Kreuzztg.“ aus London vom 20. d. Mts. gemeldet wird, zweitausend Menschen getötet worden.

— Den Franzosen ist das höchst spaßhafte Unglück widerfahren, daß dieser Tage ihrer unheilbaren Spionenfurcht — ein Russe zum Opfer gefallen ist. Dieser, ein Fürst Pakitanow, der sich zur Zeit in Pau aufhält, beschäftigt sich aus Liebhaberei auch mit der edlen Malerkunst, in deren Ausübung er neulich seine Staffelei an einem landschaftlich schönen Ort in der Umgebung von Pau aufstellte. Zu seinem Unglück erblickte ihn aber dort ein patriotischer Jäger, der sogleich zum Polizeicommissar stürzte, um den „preußischen Spion“ anzuzeigen. Polizeicommissar und Jäger eilten natürlich zur Stelle, betrachteten die angefangene Skizze einer Landschaft, kamen zum Schluß, daß diese zwar keinem Kriegsplan gleiche, verhafteten den Unglücklichen aber nichts desto weniger und behielten ihn trotz aller Erklärungen bis in die Nacht hinter Schloß und Riegel. Er erbot sich, seine Persönlichkeit durch in Pau ansässige Franzosen feststellen zu lassen, aber erst der Staatsanwalt gab diesem Antrage nach, und da stellte sich denn in der That heraus, daß man statt eines preußischen Spions „un noble Russe“ erwischt hatte. Trauer ob dieses Mißgriffes, Beschämung, Entschuldigungen, und schließlich Verzeihung des also Gekränkten bildeten den Schluß dieser neuesten Spionengeschichte, aus der die Spionenriecher sich aber unzweifelhaft doch keine Lehre nehmen werden.

— Aus Anlaß des auf den 22. Februar fallenden hundertjährigen Geburtstages Schoppenhauer's wird die Stadt Danzig an den Häusern, in welchen er und seine Mutter, die Schriftstellerin Johanna Schopenhauer, geboren worden sind, Gedenktafeln anbringen lassen.

— In London wurde am 14. d. M. nach Abbüßung einer 16jährigen Strafe der wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilte Georg Beaseley begnadigt, nachdem es sich herausgestellt, daß er das ihm zur Last gelegte Verbrechen nicht begangen. Beaseley war bei seiner Verurtheilung 27. Jahre alt.

Die wahre Geschichte einer Millionen-Erbschaft.

Nachdruck verboten.

Er sagte auch nichts, als sie am andern Morgen ins Zimmer trippelte, die erwärmten Morgenschuhe in der Hand, — und wie eines Tages die Panjinka mit dem Vorschlage kam, der armen Frau, die ihr doch fortwährend nothwendig war, mit ihrem ein- für allemal ein Plätzchen im Hause einzuräumen, gab er schweigend seine Zustimmung. Von dieser Zeit an sah man Mariechen viel in seinem Zimmer; nicht nur hatte sie einige kleine, ihrem Alter entsprechende Dienste regelmäßig übernommen, sondern sich auch angewöhnt, in einer Ecke ganz still und anmuthig mit ihren bescheidenen Schätzen, dem Nudelholz, einer zur Wiege verwandelten umgekehrten Fußbank oder dergleichen mehr zu spielen. Der Hausherr schien sie nicht zu bemerken, aber wenn sie einmal fehlte, wanderten seine Augen oft suchend von der Arbeit nach der leeren Spielecke, und es war ihm sichtlich nicht unangenehm, den Fidibus, die Pantoffel, Bücher und Zeitungen aus ihrer kleinen Hand entgegenzunehmen.

Zwei Jahre mochten so vergangen sein, da finden wir G—a in Breslau wieder, wo er sich eines veralteten Leidens wegen in die längere Behandlung eines berühmten Arztes gegeben hatte. In seiner Begleitung befand sich außer Pajinka noch die kleine Marie, die der Liebling der Wirthin und von ihr unzertrennlich geworden war. Ein häufiger Gast im Hotel war auch Graf Edgar, aber mehr als je hinterließen dessen Besuche bei dem armen reichen Manne tiefe Verstimmung, denn hatte der junge Kavalier sonst mit einiger Zurückhaltung die Testamentsfrage berührt, so wurde er jetzt geradezu dringend. Er begriff nicht die nervöse Abneigung kränklicher und alternder Menschen, durch solchen Akt gewissermaßen dem Tode ins Auge zu sehen, noch weniger das Verletzende der Kaltblütigkeit, mit der er eine jähe Katastrophe als möglich erwog und bestrebt war, für solchen Fall sein Interesse zu sichern. Immer rücksichtsloser wurde er, in seiner Furcht und Ungeduld, und eines Tages ließ er sich zu dem Versuch hinreißen, dem Zaudern des Kranken durch Ueberrumpelung ein Ende zu machen. „Onkelchen", sagte er, als er kaum über die Schwelle getreten, „heut lasse ich nicht nach, heut ist die beste Gelegenheit das Dokument aufzusetzen. Denke nur, drunten in der Gaststube sitzt ein Notar, Zeugen sind auch gleich zur Stelle, da kannst du die Sache schnell erledigen. Sieh, hier lege ich alles zurecht, — so, — und nun, nicht wahr, nun darf ich gehen, den Notar rufen, — ja, darf ich?" Er hatte sich schon in Erwartung der zustimmenden Antwort zur Thür gewandt, der Kranke aber, empört, überwältigt von diesem burtalen Vorgehen, blieb still. Stöhnend barg er das Antlitz in den Händen und bange, trostlose Gedanken wogten durch seine Seele. Das also hatte er erreicht: das einzige Wesen, das ihm teuer war, das er durch maßlose Güte an sich zu fesseln gehofft, dachte mit kühler Berechnung an seinen Tod, wartete wohl gar mit Ungeduld darauf, konnte so seine Gefühle verwunden — und sonst wußte er in der Welt niemand, kein einziges Menschenherz, das in uneigennütziger Liebe für ihn schlug. Hier wurde plötzlich sein Gedankengang unterbrochen; zwei kleine Arme schlangen sich um seinen Hals, eine rosige Wange legte sich an die seine, und die süßeste Kinderstimme flüsterte: „Nicht weinen, Panitschko, das thut Mariechen so leid, — sie hat dich ja lieb, die Maruschka." Die Hände glitten ihm vom Gesicht, und wie er nun die Kinderaugen voll ernster Theilnahme, voll liebevoller Sorge auf sich gerichtet sah, sprach er mit seltsam verändertem, festem Ausdruck: „Ja, Edgar, ich bin entschlossen, — du kannst den Notar und die Zeugen rufen."

Es war nicht mehr der übermüthige Jüngling, sondern ein gebeugter, der stolzesten Hoffnungen beraubter Mann, der in kaum einer Stunde das Hotel verließ. Marie, das Tagelöhnerkind, war in seinem Beisein zur Universalerbin eingesetzt worden, ihm selbst nur soviel zugefallen, als zur Ordnung seiner Angelegenheiten gehörte. Die Panjinka und Mariens Mutter waren reich bedacht, die Erben des Kaufmann Lindenfeld erhielten ein werthvolles Grundstück, Beamte und Dienstleute ziemlich beträchtliche Legate. Nach dem Tode des Erblassers sollte Panjinka an Marie Mutterstelle vertreten und für den Zweck einer vorzüglichen Erziehung und Ausbildung bedeutende Erziehungsgelder erhalten. Endlich mußte der Notar sogleich die Urkunde aufsetzen, nach welcher G—a das Kind adoptirte, und alle zu dem Akt erforderlichen Schritte übernehmen.

Es ist nun nur wenig hinzuzufügen. Noch mehrere Jahre sonnte sich der Millionär in dem nie gekannten Glück, zärtlich geliebt, von treuer Kindeshand gehegt zu werden, Anmuth und Heiterkeit um sich zu sehen und ein junges Leben mit allen Herrlichkeiten zu schmücken, ehe er in den Armen seines Kindes starb.

Es konnte nicht fehlen, daß später die junge, schöne, geist- und gemüthvolle Erbin eine Unzahl von Bewerbern anzog; sie wählte von allen einen liebenswürdigen, ritterlichen Grafen aus einem der ersten schlesischen Adelsgeschlechter, weil sein Charakter ihr die Bürgschaft einer glücklichen Zukunft bot und auch ihr Herz ihm gehörte. Bei der Vermählungsfeier sah man die Juschka in ihrer gewohnten bäuerlichen Tracht als gefeierte Hochzeitsmutter, doch widerstand sie allen Bitten, das gräfliche Schloß zum Wohnsitz zu nehmen und bezog ein kleines Gütchen in der Heimat. Jetzt ist Gräfin G—a-Sch—sch, wie die Familie in Vereinigung beider Namen sich nennt, längst Großmutter, — aber sie mit ihrem Gemahl bilden noch immer ein schönes, stattliches Paar, und die innige Zufriedenheit, die aus ihren Augen leuchtet, wie die Verehrung und Dankbarkeit, mit der Hunderte von Armen ihrer gedenken, zeigen deutlich, das die Millionen des Heimgegangenen ihnen und andern zum Segen gediehen.

E. Ludwig.

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.